

**GEWIDMET
KURT HOLTER
ZUM 85. GEBURTSTAG**

**30. JAHRBUCH
DES MUSEALVEREINES WELS
1993/94/95**

INHALTSVERZEICHNIS

KARL BREGARTNER: Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wels	9
WALTER ASPERNIG: Univ.Prof. Dr. Kurt Holter - 85 Jahre	11
WALTER ASPERNIG: Werkverzeichnis Kurt Holter (Fortsetzung)	15
WALTER ASPERNIG - GÜNTER KALLIAUER: Vereins- bericht 1994-1996	17
WILHELM RIESS: Museum und Galerie (Jahresberichte 1993 und 1994).....	20
GÜNTER KALLIAUER - ELISABETH ERBER: Stadtarchiv Wels (Jahresberichte 1993 und 1994)	31
SIEGFRIED HAIDER: Rede zur Eröffnung der Ausstellungen “20 Jahre Stadtarchiv Wels” und “Die eigene Geschichte erforschen“	37
RENATE MARIA MIGLBAUER: Die Grabung Wirtschaftskammer der Jahre 1994 und 1995	43
RENATE MARIA MIGLBAUER: Zum bisherigen Forschungsstand (Einleitung zu: Werner Lugs, Zur Lokalisierung des Forums von Ovilava).....	55
WERNER LUGS: Zur Lokalisierung des Forums von Ovilava	59
CHRISTIAN STEEB: Neue Forschungsergebnisse zur Grabplatte des Christoph von Hohenfeld.....	65
WALTER ASPERNIG: Zur Geschichte des ehemaligen Weißschen Freihauses Stadtplatz 39 (Beiträge zur Häuserchronik von Wels V)	83
MARGARETA VYORAL-TSCHAPKA: Das Weißsche Freihaus in Wels, Stadtplatz Nr. 39	101
ANDREA PÜHRINGER: Finanzen und Kommunalbudget der Stadt Wels in der frühen Neuzeit.....	133
WOLFRAM TUSCHNER: Welser “Sittenskandale” im Spiegel zeitgenössischer Volkspoesie	155
ERICH WOLFGANG PARTSCH: Die Bruckner-Musikautographen im Welser Stadtarchiv	193
GABRIELE FRÖSCHL: Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels. Politische und wirtschaftliche Entwicklungen zwischen 1887 und 1918	201
GÜNTER KALLIAUER: Die Anfänge der Kinematographie in Wels	249
RUPERT FROSCHAUER: Zur Geschichte der Nikolauskirche von Taxlberg und ihre Weiheinschrift aus dem Jahre 1108.....	257
GREGOR HUMER: Zum Reliquienfund in St. Georgen im Schauertal, Filialkirche von Fischlham.....	289

MARGIT BERNER - SUSANNE GULD: Anthropologischer Befund der Skelettreste aus den Altären von Steinerkirchen an der Traun und St. Georgen im Schauertal	293
JOHANN STURM: Die gotischen Wandmalereien von St. Georgen im Schauertal	299
WALTER ASPERNIG: Zwei Andenken an die Begräbnisstätte der Ritterfamilie der Sachsen von Almegg in der Pfarrkirche Steinerkirchen an der Traun	361
KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER: Die Renovierung der Bergmayr-Kapelle (Restaurierbericht).....	365
KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER: Restaurierung des Opferstocks der Wallfahrtskirche Maria Schauersberg.....	370
RENATE MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Mittermeier I., archäologische Ausgrabungen im Domhof zu Passau. Passau 1993)	375
RENATE MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Glaser F., Frühchristliche Denkmäler in Kärnten. Klagenfurt 1996)	379
MANFRED WAGNER: Buchbesprechung (S.-Sturm Eva, Im Engpass der Worte. Sprechen über moderne und zeitgenössische Kunst. Berlin 1996)	380

AUTORENVERZEICHNIS

- ASPERNIG Walter, Mag. et Dr. phil., Hofrat, Direktor des BG / BRG Wels, Anton-Bruckner-Straße, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung; St.-Stefan-Straße 11, 4600 Wels
- BERNER Margit, Dr., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- ERBER Elisabeth, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- FROSCHAUER Rupert P., OSB, Dr. et Mag. phil., Professor, Stiftsarchivar, Stift, 4550 Kremsmünster
- FRÖSCHL Gabriele, Mag. phil., Untere Viaduktgasse 21/9, 1030 Wien
- GULD Susanna, Mag., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- HAIDER Siegfried, Dr. phil., Univ.-Prof., Direktor des OÖ. Landesarchives, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz
- KALLIAUER Günter K., Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- HUMER Gregor P., OSB, Pfarrer, Pfarramt, Kirchenplatz 2, 4652 Steinerkirchen/Tr.
- LUGS Werner, Ing., Weingartenring 18, 4523 Neuzeug
- MIGLBAUER Renate Maria, Dr. phil., Archäologin, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels
- PARTSCH Erich Wolfgang, Dr. phil., Kommission für Musikforschung der Österr. Akademie der Wissenschaften, Fleischmarkt 22, 1010 Wien
- PÜHRINGER Andrea, Mag. phil., Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien
- RIESS Wilhelm Ludwig, Dr. phil., Senatsrat, Museumsdirektor, Burg Wels, Burggasse 13, 4601 Wels
- SCHMIEDINGER Karl, Schauersberg 51, 4600 Thalheim/Wels
- STEEB Christian, Dr. et Mag. phil., Kunsthistoriker, Kirschengasse 20, 8010 Graz
- STURM Johannes, Dr. et Mag. phil., Hofrat, Hochschul-Professor, Fischböckau 57, 4655 Vorchdorf
- TUSCHNER Wolfram, Musikforscher, Hinterschweigerstraße 19, 4600 Wels
- VYORAL-TSCHAPKA Margareta, Dr. phil., Bundesdenkmalamt, Hofburg, 1010 Wien
- WAGNER Manfred, Dr., o.HSProf., Vorstand der Lehrkanzel für Kultur- und Geistesgeschichte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Oskar Kokoschka-Platz 2, 1010 Wien

RENATE MARIA MIGLBAUER

BUCHBESPRECHUNG AUS DEM BLICKWINKEL DER ERFORSCHUNG DER STADTGESCHICHTE VON WELS

Mittermeier, Irene, Archäologische Ausgrabungen im Domhof zu Passau.
Kunstverlag Peda, Passau 1993. 104 Seiten, 35 Abb., 27 Tafeln, 2 Faltpläne.

Die Ausgräberin Irene Mittermeier berichtet in dem vorliegenden Buch über die archäologischen Untersuchungen im Passauer Domhof der Jahre 1987-89.

Das Buch ist in einen Text- und einen Katalogteil gegliedert. Die Grabungsergebnisse werden in chronologischer Abfolge in einzelnen Kapiteln beschrieben.

Nach der Einleitung, in der die geographische und historische Bedeutung Passaus kurz angesprochen wird, erfolgt die Vorstellung des Grabungsortes, des Domhofes, und in weiterer Folge die Darstellung der Voraussetzungen und Probleme der Grabung.

Zielsetzung der archäologischen Untersuchungen, die vom bayerischen Landesamt für Denkmalpflege durchgeführt wurden, war es, Beiträge zur Kenntnis der Geschichte des Bistums und der Stadt sowie zu deren topographischer Entwicklung zu gewinnen.

Wie sooft bei Grabungen im innerstädtischen Bereich zeigte sich bereits zu Beginn der Arbeiten, daß eine *enorme Befunddichte*, so die Verfasserin, zu erwarten war. Der freie Hofraum war zudem durch Jahrhunderte als Friedhof benutzt worden. Die Freilegung dieses *Kirchhofhorizontes*, wie ihn die Verfasserin bezeichnete, erforderte viel Zeit und Mühe. Im Kapitel *Keltische Spuren* nimmt die Verfasserin die wenigen Überreste aus dieser Zeit - unter Betrachtung älterer Grabungsergebnisse an anderen Plätzen der Stadt - zum Anlaß, die verkehrsgünstige Lage und die wirtschaftlichen Voraussetzungen (etwa die Graphitlagerstätten um Passau) der La Tène-zeitlichen Siedlung herauszustreichen.

Spätestens ab der Beschreibung der römerzeitlichen Schichten der Grabung wird die Zuhilfenahme des farbig angelegten Faltpplanes des rückwärtigen Umschlages unumgänglich. In einem archäologisch-historischen Exkurs verknüpft die Verfasserin die zu Tage gekommenen mittelkaiserzeitlichen Siedlungsreste mit den Erkenntnissen älterer Grabungen in der Stadt. Die Schwierigkeiten der Stadtarchäologie im allgemeinen werden dabei deutlich. Dem nicht Ortskundigen wäre zum Verständnis der angesprochenen Fundplätze ein Gesamtplan von Passau hilfreich, wie etwa der archäologische Plan von Passau in römischer Zeit, hgg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in Verbindung mit der Stadt Passau, 1991.

Dem frühchristlichen Horizont des Domhofes ordnet die Ausgräberin beigabenlose Gräber zu, wobei sie die Datierung lediglich aus der Stratigraphie erschließen

kann. In einer kurzen Zusammenfassung über die spätömische Geschichte von Passau stellt die Verfasserin die Bedeutung der nunmehr gefundenen Gräber heraus. Recht vorsichtig werden diese einem Gräberfeld *extra muros* zugewiesen, das zu einer frühchristlichen Kirche gehört haben dürfte. Diese wird im Dombereich vermutet, der jedoch noch nicht ausreichend archäologisch untersucht werden konnte. Während für die Erforschung des spätömischen Passau neben archäologischen Befunden auch schriftliche Quellen, allen voran die Vita Sancti Severini, vorhanden sind, so ist die Rezensentin bei der Erforschung der frühchristlichen Geschichte von Ovilava fast ausschließlich auf die Auswertung der materiellen Hinterlassenschaften dieser Zeit angewiesen.

Kärgliche Siedlungsspuren lassen sich im Bereich der Altstadt von Wels nachweisen, die spätantiken Gräber von Ovilava finden sich im Gräberfeld Ost in der Nähe des heutigen Bahnhofes und an einer Terrassenkante der Flur Wimpassing weit außerhalb der römerzeitlichen Ansiedlung.¹

Gerade die *dunklen Jahrhunderte* der Geschichte Passaus, d.h. der Zeitraum vom 6. bis zum späten 7. Jahrhundert, konnten durch die Grabung im Domhof nicht erhellt werden. Daß Passau von der Spätantike bis in das frühe Mittelalter kontinuierlich besiedelt war, belegt eine ältere Grabung R. Christleins im Bereich des Klosters Niedernburg, das etwa 400 m östlich vom Dom liegt.

Der Übergang vom spätömischen Ovilava des 5. Jahrhunderts bis zum *castrum uueles* des Jahres 776 erscheint bislang ebenfalls noch recht lückenhaft. Lediglich die Reihengräber der Dr. Groß-Straße nahe des Bahnhofes gehören der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts an.²

Dem frühmittelalterlichen Horizont der Domhofgrabung gehört ein rechteckiger Saalbau mit kryptenartig abgetieftem Westteil an, den die Verfasserin vorweg als Kirchenbau interpretiert. Die innerhalb des Kirchenraums angetroffenen Bestattungen werden von der Verfasserin zum Teil als gleichzeitig zum Kirchenbau bzw. jünger als dieser beschrieben. Die wenigen Beifunde der zeitgleichen Erdgräber fallen an das Ende des 7. Jahrhunderts bzw. andere Fundstücke in das 8./9. Jahrhundert. Die Erbauung der Kirche setzt die Verfasserin hauptsächlich unter Berücksichtigung historischer Fakten der Passauer Bistumsgeschichte an das Ende des 7. bzw. 8. Jahrhunderts. Verschiedene Umbauten wie etwa den Anbau einer Rechteckapsis im Ostteil oder Reste eines Ziegelplattenbodens ordnete die Verfasserin der Romanik zu, ebenso die Ziegelgräber und ein Doppelgrab aus Bruchsteinmauerwerk.

Die Rezensentin hätte gern etwas mehr über diese Ziegelplatten erfahren, zumal sich in der Kirche St. Ägyd in Thalheim bei Wels ebenfalls ein Fußboden aus Ziegelplatten befand, die zunächst noch recht grob einer gotischen und einer barocken Bauperiode zugewiesen werden können.³

¹ R. MIGLBAUER, Zur Topographie von Ovilavis in der mittleren und späten Kaiserzeit, Mitt. Mus.-Ver. Lauriacum 32, 1994, 16 ff.

² Vor- und Frühgeschichte, Römerzeit, Stadtmuseum Wels, Katalog, 22. JbMV Wels 1979/80.

³ Die Datierung ergibt sich aus der Interpretation der Reliefs auf manchen Ziegeln und aus den unterschiedlichen Maßen der Ziegel.

Der Nachweis frühmittelalterlicher Kirchen in Wels gelang bei der Georgskapelle, die etwas westlich der Stadtpfarrkirche liegt. Recht deutlich zeigten sich bei der Grabung 1987 die Fundamente aus Trockenmauerwerk einer halbrunden Apsis mit einem dazugehörigen Horizont an beigabenlosen Gräbern innerhalb und außerhalb der Kapelle. Die Ausnahme bildete ein Erdgrab innerhalb der Kirche mit Beigaben des 6./7. Jahrhunderts, darunter ein Goldblattkreuz. Die historischen Quellen berichten von der Weihe der Georgskapelle 1171. Dieser Periode dürfte ein an der südwestlichen Langhausmauer freigelegtes schmales Rundbogenfenster angehören. Im Fundament des spätgotischen Baus fanden sich zwei Gräber aus Konglomeratblöcken, die in der Römerzeit bearbeitet worden waren und einen Ziegelboden auswiesen.⁴

Der Vorgängerbau der ehemaligen Minoritenkirche von Wels, eine Marienkapelle, die ebenfalls 1171 geweiht wurde, konnte im Zuge der Grabungen 1988-90 nicht aufgedeckt werden, dafür aber beigabenlose Gräber eines Friedhofs, die von den Fundamentmauern der Kirche des späten 13. Jh. gestört wurden.⁵

Auch unter der Welser Stadtpfarrkirche wird ein Vorgängerbau aus dem Frühmittelalter vermutet, doch waren entsprechende Grabungen bislang noch nicht möglich.⁶

Im Kapitel *Die Zeit der Baumeister*, das die Um- und Neubauten der Gotik und der Renaissance erfaßt, können die ergrabenen Befunde mit den vorhandenen Archivalien verglichen werden.

Recht erfolgreich war die *Ausräumung*, so die Verfasserin, des Karners, der seit dem 15. Jh. im halbunterirdischen Westteil des frühmittelalterlichen Rechteckbaus, der selbst zu einer Doppelkapellenanlage umgebaut worden war, untergebracht ist. Zwischen den Gebeinen stießen die Ausgräber auf einen Schatzfund, der unter anderem 780 Münzen des Zeitraums von 1390 bis 1495 umfaßte.

Als eigenes Kapitel wird der Barockfriedhof beschrieben. Die Ansicht der Verfasserin, die sie bereits im Kapitel über die Grabungsgeschichte angesprochen hat, daß noch recht wenig über die Grabsitten der Barockzeit bekannt ist, kann hinsichtlich der Aufarbeitung der Gräber des ehemaligen Minoritenklosters in Wels nur bestätigt werden. Die Rezentsentin hofft, daß bei der Vorlage einer Grabungspublikation auch diese barockzeitlichen Rosenkränze, Kreuze, Medaillen etc. der Gräber des Passauer Domhofes abgebildet werden. Der beigelegte Katalogteil enthält die Funde von der La Tène-Zeit bis zum 16. Jh.

Der Verfasserin ist es mit diesem Buch gelungen, durch die Zusammenschau von Ausgrabungen und historischen Quellen sowie der Kombination von wissen-

⁴ R. MIGLBAUER, Die Grabungen in der ehemaligen Georgskapelle in Wels. Historische und archäologische Forschungen zur St.-Georgskapelle in Wels. In: 28. JbMV Wels 1989/90, 93 ff.

⁵ Dies., Ausgrabungen im ehemaligen Minoritenkloster von Wels, OÖ. In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 7, 1991, 93 ff.

⁶ Zuletzt M. SCHWARZ, Architekturhistorische Überlegungen zum romanischen Westportal der Welser Stadtpfarrkirche. In: 28. JbMV Wels 1989/90, 33 ff.

Renate Maria Miglbauer

schaftlichen Berichten und Exkursen allgemein-historischer Natur dem Fachmann, aber auch dem interessierten Laien einen Einblick in die Problematik und die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen im Passauer Domhof zu geben.